

schalt nun auch das kleine Mädchen. Aber die Regentropfen sagten: „Nein, das ist nicht wahr, wir sind nicht unnütz. Sieh dir bloß das Dach da drüben an; ist es nicht blitzblank? Das haben wir getan. Alle Dächer in der ganzen Stadt haben wir gewaschen. Und es ist auch nicht wahr, daß sich jedermann über uns ärgert. Guck' doch mal auf die Straße hinunter, siehst du die Tauben dort? Wie vergnügt die sich in den Pfützen baden, die wir gemacht haben! Sie baden sich am allerliebsten in Regenwasser und freuen sich immer sehr, wenn es regnet. Und viele, viele andere haben sich auch gefreut.“

Und nun erzählten sie von der staubigen Landstraße, die sie begossen, und von den durstigen Blumen, denen sie Wasser gebracht. Sie erzählten von dem armen Bach, der seine Kinder verloren und so froh war, daß er wieder neue bekam, und von dem kleinen Vögelein, das sich auf die Würmchen und Mücken gefreut.

Das kleine Mädchen hörte sehr aufmerksam zu. „Der arme Bach,“ sagte es einmal ganz leise, „und die armen, armen Blumen. Es war doch gut, daß ihr kamt, sonst wären sie sicher verdurstet.“

„Bist du uns denn nicht mehr böse?“ fragten die Regentropfen. „Wir sind doch daran schuld, daß du nicht spaziergehen konntest.“

„Ach,“ sagte die Kleine und lachte, „das hatte ich ja ganz vergessen!“ Dabei wischte sie mit der Hand über die Wange, aber sieh da: die Tränen waren weg!